

**Zeitschrift:** Baselbieter Heimatblätter  
**Herausgeber:** Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland  
**Band:** 60 (1995)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Lützel/Lucelle : von der Zisterzienserabtei zum Eisenwerk  
**Autor:** Wunderlin, Dominik  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-860202>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Lützel/Lucelle – Von der Zisterzienserabtei zum Eisenwerk

Von *Dominik Wunderlin*

Im vergangenen Herbst gelangte das Heimatmuseum Aesch in Besitz eines kleinen Zimmerofens von lediglich 60 cm Höhe. Wie der erhabene Schriftzug «Lucelle» an der Vorderseite des gusseisernen Heizkörpers verrät, wurde er in Lützel/Lucelle hergestellt; er dürfte gegen 150 Jahre alt sein.

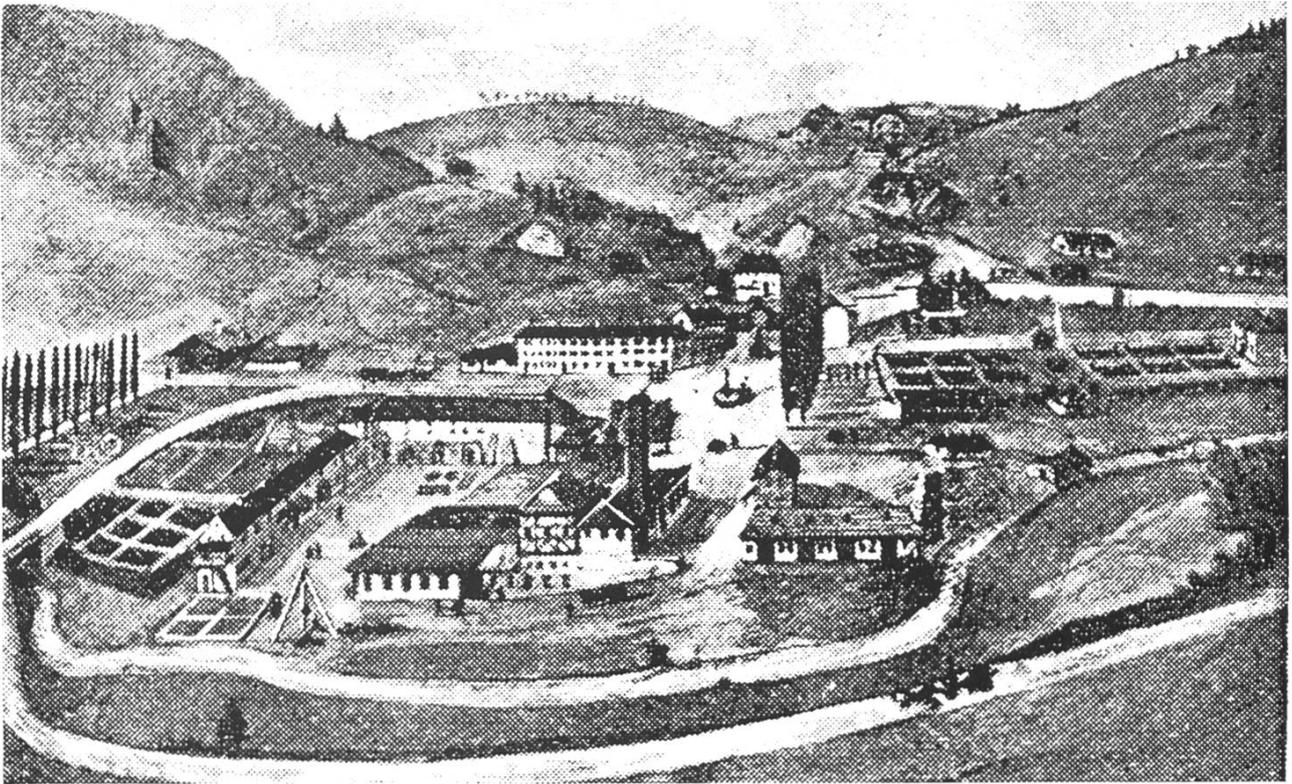
Der einigermaßen mit der Geschichte unserer weiteren Region Vertraute wird den Ortsnamen Lützel sicher eher mit der einst hochberühmten Zisterzienserabtei gleichen Namens in Verbindung

bringen als mit einer Giesserei. Und doch ist beides richtig.

Zuhinterst im Lützeltal, an dem jetzt auch der Kanton Basel-Landschaft durch die Gemeinde Roggenburg territorialen Anteil hat, stifteten 1123 die Edlen von Montfaucon (bei Besançon) auf Grund und Boden der Basler Kirche das Zisterzienserkloster Lützel, bei dessen Grundsteinlegung der wohl berühmteste Zisterzienser, der heilige Bernhard von Clairvaux zugegen gewesen sein soll. Das Kloster, dem u. a.



Kleiner Stubenofen aus den «Usines de Lucelle». Heute im Besitz des Heimatmuseums Aesch BL und derzeit zu sehen in der Sonderausstellung «querbeet» (bis Herbst '95).



Das Eisenwerk Lucelle in einer Ansicht um 1850. Original im Eigentum der Firma Von Roll, Gerlafingen.

Olsberg AG und Engental bei Muttenz unterstellt waren, wurde zum Mutterkloster von sieben Abteien, darunter St. Urban und Salem, die ihrerseits die Gründungstätigkeit fortsetzten, so dass nicht weniger als 72 Klöster Mitteleuropas ihre Wurzeln in Lützel haben.

Lützel erlebte im Laufe der Jahrhunderte verschiedene Höhen und Tiefen. Nach einer letzten Blüte im 18. Jahrhundert setzte die Französische Revolution dem Kloster ein brutales Ende: die Mönche wurden vertrieben, das Kirchenmobiliar versteigert und die Abteikirche kurz nach 1800 abgebrochen.

Doch kaum war das klösterliche Leben erstorben, begann in Lützel eine neue Betriebsamkeit. Joseph Bruat, der Käufer des Klosterareals, plante die Errichtung einer Giesserei und eines Eisenhammers. Aber schon 1801, d. h.

noch vor der Fertigstellung des Projektes, verkaufte er an die Eisenherren Meiner, Bornèque und Binniger aus Audincourt, die damaligen Besitzer der vormals fürstbischöflich-baslerischen Eisenwerke von Bellefontaine im Doubstal, wenige Kilometer unterhalb St. Ursanne.

Wie fast überall im Jura wurde seit Jahrhunderten auch auf dem Gebiet des Fürstbistums Basel nach Eisenerz gegraben und das Material verhüttet und verarbeitet. Gezielt und intensiv gefördert wurde die jurassische Eisenindustrie erst durch den tatkräftigen Fürstbischof Jakob Christoph von Blarer (1575–1608), der u. a. eine bischöfliche Hüttenverwaltung schuf und die Waldnutzung (Köhlerei!) regelte. Die mit Abstand grössten Vorkommen des Juraerzes, das als kugelige Gebilde



Gegossenes Geländer der Freitreppe zur «Grossen Kellerei» in Lucelle.

(Bohnerz) ansteht, finden sich im Delsbergerbecken. Bis ins letzte Jahrhundert hinein gefördert wurde auch das Erz der weniger ergiebigen Lagerstätten bei Liesberg und im Lützeltal (so bei Bourrignon, Roggenburg und Pleenhof). Mit dem gefördertem Material wurde zwischen 1681 und 1724 die klösterliche Eisenschmelze von St. Pierre beschickt. Sie erfuhr nach der Revolution, nunmehr privatisiert, eine Reaktivierung. Nach einigen Jahren wurde St. Pierre mit dem rasch wachsenden Eisenwerk von Lützel fusioniert. 1817 entstand die Gesellschaft «Usines de Lucelle et de St. Pierre», an der sich mehrere Basler Familien beteiligten und der die Inhaber des Basler Eisenbahnhandelshauses Paravicini vorstanden. Um 1840 arbeiteten hier rund 300 Arbeitern, einschliesslich der Köhler und Fuhrleute. Das Erz lieferten die Gruben von Liesberg und aus der näheren Umgebung. Zwischen 1840 und 1859 gehörten die Lützler Werke zur jurassischen «Compagnie de Bellefontaine et Depandances», dem damals grössten Eisenunternehmen der Schweiz. Als sich Ende der 1850er Jahre ein erster Niedergang der jurassischen Eisenindustrie abzeichnete, kauften die Paravicini das Werk Lucelle zurück, mussten aber um 1870 die beiden Hochöfen ausblasen. Die Giesserei arbeitete jedoch bei Vollbeschäftigung mit etwa 50 Arbeiter weiter; die Produkte wurden mehrheitlich über das Geschäft in Basel verkauft. 1883 musste das Unternehmen den Konkurs anmelden, was einigen Basler Familien mächtige Verluste bescherte und die Konkursiten vor Gericht brachte. Im Lützeltal gibt es heute nur noch wenige Spuren, die an die Eisenindustrie erinnern. Nur der Ortskundige wird die alten Erzgruben und die Plätze der

Köhler aufspüren. Keine Mühe macht es hingegen, die verbliebenen Reste jener Gebäude im Tal zu finden, die einst der Eisenverarbeitung gedient haben. Neben der Örtlichkeit «Hammerschmiede» oberhalb Kleinlützel sind es zur Hauptsache das auffällige Gebäude von St. Pierre und die alte Schmiede im französischen Teil von Lucelle selbst, welche heute als Kapelle dient. Auch die umstehenden alten Liegenschaften gehörten zum Eisenwerk. In und um Lucelle gibt es aber auch verschiedene Produkte der Giesserei zu entdecken. So ein gegossenes Treppengeländer an der einstigen «Grossen Kellerei», die im 19. Jahrhundert für die Verwaltung und als Behausung diente. Im Garten gegenüber, dort wo früher die Klosterkirche stand, sind verschiedene Ruhebänke zu sehen, an deren Seite deutlich der Schriftzug «Unsines de Lucelle» zu erkennen ist. Diese Aufschrift lässt sich auch an manchen Kirchenbänken in den Kirchen des Juras und im Sundgau antreffen und ebenso am Sockel vieler gusseiserner Wegkreuze der weiteren Region. Auf dem kleinen Friedhof oberhalb der «Porte de Porrentruy» schliesslich sind eine ganze Reihe von gegossenen Grabdenkmälern aufgestellt, die zudem dokumentieren, dass in Lucelle auch Fachleute aus dem Lothringischen tätig gewesen waren.

Als Produkte aus Lucelle kamen auch geschmiedete Waren auf den Markt wie Werkzeuge, Messer und Waffen. Wichtiger waren aber doch die gegossenen Artikel wie der eingangs erwähnte Ofen der Grösse 1. Zu den «couranten» Waren gehörten etwa auch Chorabschränkungen für Kirchen oder die Feuertüren für den Stubenofen, die «Kunst». Ein solches Türchen ist uns unlängst in einem alten Bauernhaus in Baar ZG begegnet, was auch ein kleines Indiz



Ruhebänke im Garten

dafür ist, dass die Lützler Produkte weitherum abgesetzt worden sind.

### Einige Literaturhinweise

Chèvre André, Lucelle, histoire d'une ancienne abbaye cistercienne. Bibliothèque jurassienne 8, 1973.

Claerr-Stamm Gabrielle et al., Lucelle, histoire, fouilles, vestiges. Société d'histoire sundgauvienne. Riedisheim 1993.

Jermann Leo, Lützel – das Zisterzienserkloster, in: Jurablätter 43, 1981, 33ff.

Kürsteiner Max et al., Eisenerz und Eisenindustrie im Jura, in: Jb. Naturhist. Museum Bern 10, 1990, 171ff.

Meier Eugen A., Basler Erzgräber, Bergwerksbesitzer und Eisenhändler. 143. Neujahrsblatt der GGG, Basel 1965.

Schmidt C./Hechinger O., Die L. v. Roll'schen Eisenwerke und die jurassische Eisenindustrie. Gerlafingen 1914.

Weisz Leo, Geschichte der Ludwig von Roll'schen Werke. Bd. 1. Gerlafingen 1953.



Gegossene Grabinschrift für Contre-Maître Charles Hoeffleur. Die Familie, welche über Generationen dem Beruf des Eisengiessers treu blieb (noch 1916 beendete ein gleichnamiger Nachfahre bei der Maschinenfabrik Oerlikon eine Lehre als Giesser), erwarb übrigens das Bürgerrecht der heute nicht mehr existierenden Bürgergemeinde von Löwenburg JU.



Der kleine Friedhof von Lucelle.

(Alle Fotos: Dominik Wunderlin)